Jazz

LEXIKA

03-1-205 ***Jazz-Lexikon*** / Martin Kunzler. - Vollst. überarb. und erw. Neuausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag. - 22 cm. - (rororo ; ...)
[7135]
Bd. 1. A - L. - 2002. - 779 S. - (... ; 16512 : Sachbuch). - ISBN 3-499-16512-0 : EUR 14.90
Bd. 2. M - Z. - 2002. - S. 781 - 1604. - (... ; 16513 : Sachbuch) . - ISBN 3-499-16513-9 : EUR 14.90

Die erste Ausgabe des ***Jazz-Lexikons*** von Martin Kunzler[1] erschien 1988 im selben Verlag in zwei Bänden mit über 1500 Artikeln auf 1390 Seiten. Die vorliegende, vollständig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe kommt auf fast 2.000 Artikel auf 1604 Seiten in ebenfalls zwei, allerdings großformatigeren Bänden. Das Lexikon enthält Biographien von Musikern und Bands sowie zahlreiche Sachartikel, widmet sich der „improvisierten afroamerikanisch-europäischen“ Musik und umfaßt somit Tradition, Mainstream, Avantgarde und Experimentelles.
Im Vorwort versucht der Autor, einer engeren Jazzdefinition zu entgehen, denn für ihn ist Jazz Bestandteil einer oralen, nicht einer schriftgebundenen Kultur. So steht für ihn die Individualität, die Musikerpersönlichkeit im Zentrum. Nach der Herkunftsableitung des Begriffes „Jazz“ befaßt sich der Autor in der Einleitung mit dem Zeitbegriff im Jazz, der oralen Tradition und dem Jazz als eigentlicher Weltmusik. Hinweisen zur Benutzung folgen Abkürzungen der verwendeten Instrumenten- und Funktionsbezeichnungen. Das eigentliche Lexikon sortiert alle Einträge, also Musiker- und Gruppennamen sowie Sachartikel[2] alphabetisch ineinander. Längere Artikel erhielten Musiker wie Julian Edwin („Cannonball“) Adderley, Daniel Louis Armstrong, William („Count“) Basie, Leon Bismarck („Bix“) Beiderbecke, Art Blakey, Miles Dewy Davis, Edward Kennedy („Duke“) Ellington, Ella Fitzgerald, John Birks („Dizzy“) Gillespie, Lionel Leo Hampton, Thelonious Sphere Monk, James

---

[1] ***Jazz-Lexikon*** / Martin Kunzler. - Orig.-Ausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 1988. - 1 – 2. – 1390 S. ; 19 cm. - (rororo ; 6316 - 6317 : rororo-Handbuch). - ISBN 3-499-16316-0 - ISBN 3-499-16317-9 : DM 39.60 (Gesamtpr.) [1052]. – Rez.: ***ABUN*** in ***ZfBB*** 37 (1990),1, S. 53- 56.
[2] So z.B. Stilformen (Archaischer Jazz, Bebop, Blues, Cajun Music, Dixieland, East Coast Jazz, Free Funk, Free Jazz, Klassischer Blues, Modaler Jazz, Post Modern Jazz, Ragtime, Rock-Jazz, Soul, Swing, West Coast-Jazz, Zydeco), Musikinstrumente (Banjo, Bass, Cello, Flöte, French Horn, Flügelhorn, Geige, Gitarre, Klarinette, Orgel, Piano, Posaune, Saxophon, Schlagzeug, Trompete, Tuba, Vibraphon, Washboard) oder sonstige Begriffe wie z.B. AABA-Form, After Beat, Akzent, Alteration, Cat, Clubs, Elektronik, False Fingering, Groove, Improvisation, Interpretation, Komposition, Polyphonie, Voodoo oder Zirkularatmung.

Marcellus Arthur („Sunny“) Murray, Charles Christopher („Charlie“, „Bird“, „Yardbird“) Parker jr., Maxwell Lemuel („Max“) Roach, William Henry Joseph Berthol Bonaparte Bertholoff („Willie The Lion“) Smith oder Leonard Joseph („Lennie“) Tristano. Die Namensansetzungen erfolgen nach dem vollen Geburtsnamen, die bekannteren Spitznamen wurden in Klammern und Anführungszeichen gesetzt; das dürfte für den einen oder anderen Benutzer gewöhnungsbedürftig sein. Das Lexikon widmet sich in erster Linie dem Jazz und dem Blues, dennoch wurden auch einige wenige Musiker, die eher den Randgebieten des Jazz oder gar anderen Sparten zuzuordnen wären, aufgenommen wie z.B. Brian Auger, Jeff Beck, John Symon Asher („Jack“) Bruce oder Sammy Davis Jr.

Innerhalb der Artikel kommen häufig einzelne Musiker im Zitat zu Wort, ebenso Jazzkritiker. Diskographische und bibliographische Informationen[3] sind stellenweise vorhanden, insbesondere bei den längeren Artikeln, jedoch nicht vollständig.[4] So endet z.B. die CD-Auflistung bei Billy Bang im Jahr 2001. Die Todesdaten von Lionel Hampton (31.08.2002) und anderer weisen auf einen späten Redaktionsschluß hin; nicht mehr aufgenommen werden konnten jedoch die Todesdaten z.B. von Peter Kowald (21.09.2002) oder Mal Waldron (02.12.2002). Das Jazz-Institut Darmstadt befindet sich unter *Internationales Jazz Zentrum*; Verweisungen wie *Beantwortung s. Call and Response* oder *Zickig s. corny* erscheinen überflüssig.

Der zweite Band enthält ein alphabetisches Namensregister. Dieses Register verdeutlicht noch einmal auf sehr anschauliche Weise, wie sehr personenorientiert der Jazz ist; so weisen z.B. die Namenseinträge von John Coltrane oder Miles Davis neben dem fett gedruckten Haupteintrag meist mehrere Hundert weitere Hinweise auf, die verdeutlichen, wie oft der betreffende Musiker im Zusammenhang mit einem anderen genannt wird, sei es durch Zusammenspiel oder gegenseitige Verweisung oder Beeinflussung. Auf ein im Internet vorhandenes Register aller im Lexikon vorkommenden Namen und Gruppen wird hingewiesen. Unter www.rowohlt.de findet sich unter dem Stichwort *Jazz* ein Gesamtregister als PDF-Datei, das suchbar, druckbar, herunterladbar ist und außer allen Namenseinträgen auch z.B. im Text zitierte Jazzkritiker wie Joachim-Ernst Berendt,[5] Leonard Feather oder Wilhelm Liefland, aber auch z.B. US-Präsidenten wie George Bush oder Bill Clinton[6] oder gar die Queen, aufführt. Auch Musiker, die keinen eigenen Eintrag erhielten wie z.B. Dr. Lonnie Smith, Frank Wright, Hartmut Geerken

---

[3] Beim Artikel über John Coltrane z.B. fehlt, da noch zu neu, ein Hinweis auf das nachstehend (***IFB* 03-1-206**) besprochene Buch von Ralf Dombrowski.

[4] Hierbei hat sicher das ***New Grove dictionary of Jazz*** einen Standard gesetzt, der nicht so leicht zu überbieten sein dürfte. Vgl. die Rez. in ***IFB* 02-1-116**.

[5] Mit immerhin 31 Erwähnungen.

[6] Es mag nicht überraschen, daß Bill Clinton häufiger im Zusammenhang mit der Auszeichnung von Jazzmusikern erwähnt wird als George Bush; allerdings wird Bill Clinton auch nicht als Jazzmusiker behandelt.

oder Günter Kronberg können dort aufgefunden werden[7] neben den Beach Boys, Harry Belafonte, Charles Bukowski, Charlie Chaplin oder Clint Eastwood. Da dieses Register insgesamt 260 (großzügige) PDF-Seiten enthält, konnte es nicht im Buch abgedruckt werden; durch die Verfügbarkeit im Internet erhält das ***Jazz-Lexikon*** jedoch noch einen zusätzlichen, sehr nützlichen Index. So wichtig dieses Zusatzregister auch ist, so wurde es leider „quick and dirty" erstellt, denn es enthält zu viele Fehler, die durch gründliches Korrekturlesen vermeidbar gewesen wären. So gibt es den Eintrag *Davis, Edward („Eddie Lockjaw")* gleich zweimal: *Davis, Edward (Eddie „Lockjaw"),* ebenso *D`Rivera, Francisco („Paquito")* und *D´Rivera, Francisco („Paquito").* Im Buch selber gibt es keinen Eintrag mit *Evans, Bill*, im Register schon. Dafür gibt es aber *Evans, William John („Bill")* und *Evan, William David („Bill")* ohne „s". Es gibt Namen ohne Eintragszahl wie *Lawrence, Elliot* (dafür aber *Lawrence, Elliott*) oder *Olshausen ,Ulrich* und *Olshausen Ulrich* sowie – richtig – *Olshausen, Ulrich*. Die Sortierung der Namen mit *O'* usw. weicht von der Sortierung im Buch und im gedruckten Index ab. Dieser Index sollte nochmals gründlich überarbeitet werden.
Das Jazz-Lexikon von Martin Kunzler kann sich sicher nicht mit dem ***New Grove dictionary of Jazz*** messen, aber durch den Schwerpunkt auf europäischem Jazz und wegen der besonderen Bedeutung, die den Musikern, ihren eigenen Äußerungen und den speziellen Aspekten einer oralen Kultur zukommen, die anderswo nicht so ausgeprägt hervorgehoben werden, sollte das Lexikon bei keinem Jazzfreund und in keiner Bibliothek fehlen.

Bernhard Hefele

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

[7] Warum z.B. William („Wild Bill") Davison in der Neuausgabe keinen eigenen Eintrag mehr hat wie in der 1. Ausg., wird nicht erklärt; vermutlich waren Platzgründe die Ursache.